

Heinrich Heine hat einmal gesagt: «Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Spatzen». Vielleicht wegen der spiritualistischen Welle, die unsere Erde völlig den dunklen Mächten überlassen wollte, um ganz unbefleckt vom Handeln in der Geschichte zu bleiben. Keineswegs rechtfertigen die heutigen Lesungen diesen Rückzug des Menschen in eine intime und private Lebenssphäre und –weise. Obwohl der Apostel Paulus seine Sehnsucht nach Ewigkeit offenbart, gibt gerade er das Beispiel für ein ganz in der Welt und in der Geschichte eingesetztes Leben. Sein Leben spiegelt die ganze Symbolik der Pflanzen wider, auf die sowohl Ezechiel wie auch Jesus im heutigen Evangelium hinweisen. Ersterer verheißt dem im Exil leidenden Gottesvolk mit dem Spruch des Herrn über die von Ihm gepflanzte Zeder, dass es bald befreit wird. Jesus deutet im langsamen und doch unaufhaltbaren Wachstum eines gekeimten Kornsamens die innige Kraft des Gottesreiches an, in dem es Platz für alle Menschen geben wird. Für uns Menschen der heutigen und künftigen Geschichte bedeutet das, dass wir vor allem im Himmel Kraft und Ansporn finden, um unsere Aufgaben auf Erden zu erfüllen. C



Das Foto zeigt einen azurblauen Himmel über und zwischen den Hügeln der „Sarre von Tortora“, auf denen man noch die Umrisse von Pflanzen wahrnehmen kann, die auf ihren Kämmen wachsen.

## GEBET

Sicher, den Himmel könnten wir  
den Engeln und den Spatzen überlassen,  
aber ich liebe sie beide,  
und liebe auch den Himmel schrankenlos.  
Vielleicht fühle ich deswegen  
solch große Sehnsucht nach ihm.

In jedem Menschen steckt nicht nur das Streben nach Größe,  
sondern die Größe selber,  
vergleichbar der Wahrnehmung  
einer von Ferne summenden Musik,  
deren Noten bereits in unserem Herzen liegen.  
Du, Jesus, bist jenes Lied, Du guter Engel,  
der Du den Himmel verlassen hast,  
um das Menschliche kennen zu lernen.  
Aber Du trugst den Himmel in Dir und hast ihn uns zum Erbe gegeben.  
Dank Deiner können wir uns zum Flug erheben.

Wie zarten Schössling hast Du unser Leben auf den höchsten Punkt der  
Erde gepflanzt, dorthin, wo der Himmel beginnt, aber unverbrüchlich die  
Erde berührt, wo die Erde anfängt, sich aber fest an den Himmel krallt.  
(GM/17/06/2012)

**Ezechiel 17,22-24:** 22So spricht Gott, der Herr: Ich selbst nehme ein Stück / vom hohen Wipfel der Zeder / und pflanze es ein. Einen zarten Zweig aus den obersten Ästen breche ich ab, / ich pflanze ihn auf einen hoch aufragenden Berg. 23Auf die Höhe von Israels Bergland pflanze ich ihn. / Dort treibt er dann Zweige, / er trägt Früchte und wird zur prächtigen Zeder. Allerlei Vögel wohnen darin; / alles, was Flügel hat, wohnt im Schatten ihrer Zweige. 24Dann werden alle Bäume auf den Feldern erkennen, / dass ich der Herr bin. Ich mache den hohen Baum niedrig, / den niedrigen mache ich hoch. Ich lasse den grünenden Baum verdorren, / den verdorrten erblühen. / Ich, der Herr, habe gesprochen und ich führe es aus.

**2 Korinther 5,6-10:** 6Wir sind also immer zuversichtlich, auch wenn wir wissen, dass wir fern vom Herrn in der Fremde leben, solange wir in diesem Leib zu Hause sind; 7denn als Glaubende gehen wir unseren Weg, nicht als Schauende. 8Weil wir aber zuversichtlich sind, ziehen wir es vor, aus dem Leib auszuwandern und daheim beim Herrn zu sein. 9Deswegen suchen wir unsere Ehre darin, ihm zu gefallen, ob wir daheim oder in der Fremde sind. 10Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder seinen Lohn empfängt für das Gute oder Böse, das er im irdischen Leben getan hat.

**Markusevangelium 4,26-34:** 26 Er sagte: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät; 27dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wächst und der Mann weiß nicht, wie. 28Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre. 29Sobald aber die Frucht reif ist, *legt er die Sichel an; denn die Zeit der Ernte ist da.* 30Er sagte: Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen, mit welchem Gleichnis sollen wir es beschreiben? 31Es gleicht einem Senfkorn. Dieses ist das kleinste von allen Samenkörnern, die man in die Erde sät. 32Ist es aber gesät, dann geht es auf und wird größer als alle anderen Gewächse und *treibt große Zweige, sodass in seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können.* 33Durch viele solche Gleichnisse verkündete er ihnen das Wort, so wie sie es aufnehmen konnten. 34Er redete nur in Gleichnissen zu ihnen; seinen Jüngern aber erklärte er alles, wenn er mit ihnen allein war.